Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964
1932

55 (5.3.1932)

Visual Library

Durlacher Tageblatt

(Durlacher Wochenblatt gegründet 1829) mit den amtlichen Bekanntmachungen für den Amtsbezirk Karlsruhe.

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- u. Feiertage ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich monatlich 1,70 Mark. Einzelnummer und Belegblatt 10 Pfennig.

Druck u. Verlag: Buchdruckerei A. Dups, Durlach, Mittelstr. 6. Fernsprecher 204. Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 10101.

Anzeigenberechnung: Die 8gespaltene Millimeterzeile 8 Pfennig, Reklamezeile 25 Pfennig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor nachm. 4 Uhr, für dringliche Familienanzeigen am Erscheinungstag ½9 Uhr vorm. Für Platzvorschriften und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 55 — **Samstag, den 5. März 1932** — **103. Jahrgang**

Kurze Tagesübersicht

Reichspräsident von Hindenburg hat auf dem Moabiter Kasernenhof die Parade der Berliner Wachttruppe abgenommen.

*

Der 100-Millionen-Dollar-Kredit der Reichsbank, von dem am Freitag 10 Millionen Dollar zurückgezahlt wurden, ist in Höhe von 90 Millionen Dollar für weitere drei Monate verlängert worden.

*

Die Zentralstelle des Katholischen Deutschen Frauenbundes fordert in einem Aufruf zur Wiederwahl Hindenburgs auf.

*

Der zweite Aufsichtsratsvorsitzende der zusammengebrochenen Berliner Handelsbank, Brann, ist heute plötzlich gestorben, nachdem er Schlafmittel eingenommen hatte.

*

Der Präsident des Memeldirektoriums, Simmat, hat die bisherigen Mitglieder des geschäftsführenden Direktoriums mit der einstweiligen Führung der Direktoriumsgeschäfte beauftragt.

*

Der chinesische Außenminister hat seinem Vertreter in Schanghai Anweisung gegeben, dem britischen Admiral Kelly mitzuteilen, daß China die neuen japanischen Forderungen nicht annehmen könne.

*

In Finnland rechnet man mit der bevorstehenden Kapitulation der Lappoleute. Die Regierung ist zum größten Teil Herr der Lage und hat den Telephon- und Telegraphenverkehr wieder freigegeben.

*

In Köln wurde der frühere Prokurist der Rheinischen Bauernbank, Dr. Sack, wegen Wechselfälschungen in Höhe von 250 000 Mark verhaftet.

*

In Schanghai kam es am Freitag abend zu großen japanfeindlichen Kundgebungen der Chinesen.

*

Auf einer Wahlkundgebung des Kampfblockes Schwarz-weiß-rot im Berliner Sportpalast und in der „Neuen Welt" sprachen am Freitag abend Dr. Hugenberg und Düsterberg, während Reichsverkehrsminister Treviranus in Lüneburg zur Reichspräsidentenwahl Stellung nahm.

Sozialdemokratie und Reichspräsidentenwahl

Von Graf Westarp

Generaloberst von Einem schreibt in einem Aufsatz des „Tag", er könne es nicht über sich gewinnen, bei der Präsidentenwahl dem Kandidaten seine Stimme zu geben, der von der Sozialdemokratie gewählt wird. Das ist eine Empfindung, der sich die Agitation gegen Hindenburg in weitem Umfange bemächtigt hat. Die Gründe, aus denen dieser Auffassung entgegenzutreten ist, lege ich im Anschluß an eine Kritik dar, die Herr von Einem gegen mich richtet. Er erinnert daran, daß auch ich bis Kriegsende „mannhaft und furchtlos gegen die Sozialdemokratie gekämpft" habe, wirft aber die Frage auf, ob ich denn jetzt noch ein Gegner der Sozialdemokratie sei. Ich bin weit entfernt davon, dem Herrn Generaloberst von Einem oder den Nationalsozialisten und Deutschnationalen vorzuhalten, ihr auf kommunistische Stimmen gestützter Kampf zeige, daß sie nicht mehr Gegner des Bolschewismus seien. Ebenso unberechtigt ist es, zu behaupten, mein Eintreten für die Hindenburgwahl sei ein Bund mit der Sozialdemokratie.

Generaloberst von Einem gibt zu, daß mich bei **meinem Eintreten für die Hindenburgwahl** „andere Gründe bewegen als die Sozialdemokratie". Das liegt freilich sehr offen zutage. Das Ziel der Sozialdemokratie, das sie Tag für Tag laut und deutlich verkündet, ist ein negatives. Sie bekämpft „den Faschismus"; sie will die Wahl Hitlers verhindern. Mein Ziel ist ein positives. **Ich will den unersetzlichen Wert, den die Persönlichkeit und der Name des Siegers von Tannenberg hat, für das Vaterland einsetzen.** Die Sozialdemokratie betont täglich, daß Hindenburgs Weltanschauung in schärfstem Gegensatz zu der ihrigen stehe. Sie hat vollkommen recht. Hindenburg macht kein Hehl daraus, daß er eine rechtsstehende Persönlichkeit ist. Mir ist er ein Vorbild konservativer Lebensführung. Er ist der in den heiligsten Ueberlieferungen der preußischen und deutschen Geschichte wurzelnde deutsche Mann; deshalb will ich, solange die Vorsehung ihn und seine Kraft uns schenkt, daß er Führer des Volkes bleibt. Der „Vorwärts" ruft seinen Wählern zu: „Also geht hin u. werbt für Hindenburg, und tut Ihr es nicht aus Liebe, so tut es aus Haß!" Ich will, daß der Rest von Verehrung und Liebe für die große geschichtliche Persönlichkeit und von Ehrfurcht vor der eigenen Geschichte, der noch nicht aus dem Herzen des deutschen Volkes und seiner Jugend gerissen ist, bei der Wahl des Staatsoberhauptes und gerade bei ihr zu neuem Leben erwacht.

Vielleicht wirkt bei der Führung der Sozialdemokratie ein unausgesprochenes Motiv für ihre Haltung mit. Unzählige deutsche Jünglinge und Männer, die sich der Sozialdemokratie angeschlossen hatten, haben ihren vollen Anteil an der Pflichterfüllung und dem Heldentum des deutschen Heeres im Weltkrieg gehabt. In Erinnerung daran haben bei der Wahl von 1925 sehr viele sozialdemokratische Frontkämpfer entgegen der Parteiparole Hindenburg ihre Stimme gegeben. Wenn aus solchem Grunde die Sozialdemokratie glaubt, ihren Wählern die Wahl Hindenburgs leichter zumuten zu können, so kann ich das nicht zurückweisen. Als Gegner des Systems der demokratischen Parteiherrschaft halte ich für entscheidend, was geschieht, nicht, von wem es geschieht.

Die von Herrn von Einem aufgeworfene Frage, ob ich noch ein Gegner der Sozialdemokratie sei, bejahe ich auch in diesem Wahlkampf klar und entschieden. Ebenso zweifellos ist mir, daß ich mich durch das Eintreten für Hindenburg nicht „zu ihrem Steigbügelhalter mache". Die Meinungsverschiedenheit betrifft nicht den Zweck, sondern die Mittel und Methoden. Insbesondere hat die vom Reichspräsidenten in den letzten zwei Jahren geübte Politik das System der Parteiherrschaft und den Einfluß der Sozialdemokratie im Reiche nicht gestärkt, sondern wesentlich zurückgedrängt. Die Macht der Sozialdemokratie hätte in vielen wichtigen Fragen noch mehr ausgeschaltet werden können, wenn die Rechte sich nicht versagt hätte. In Preußen werden die Verhältnisse durch die Reichspräsidentenwahl überhaupt nicht unmittelbar beeinflußt. Wenn Herr Düsterberg behauptet hat, der Reichspräsident habe stärkere Macht als einst der Kaiser, so verkennt er nicht nur, daß der Kaiser den Reichskanzler und seine Stellvertreter nach eigenem Ermessen entlassen und deshalb auch ernennen und halten konnte, sondern auch, daß er als König von Preußen eine Hausmacht hatte, die dem Reichspräsidenten fehlt. Das waren die Gründe, aus denen Deutschnationale und Stahlhelm bis zur Zeit meines Rücktritts im Jahre 1929 unter der Parole fochten: Mehr Macht dem Reichspräsidenten. Der Kampf um Preußen ist unabhängig von der Reichspräsidentenwahl im Frühjahr auszufechten.

Die Reichspräsidentenwahl fällt in die **Zeit der letzten Entscheidungskämpfe über Wehrhoheit und Tributfreiheit.** Nur äußerste Festigkeit der deutschen Regierung und ihrer Vertreter kann den Sieg erringen. Mit dem verantwortlichen Ernst der Wahrheit spreche ich aus, daß auch dieser Kampf nicht ohne Gefahren, nicht ohne Krisen, vielleicht nicht ohne vorübergehende Verschärfung der Not wird gewonnen werden können. Ich bekenne mich zu dem Vertrauen, daß fester und einheitlicher nationaler Kampfeswille von Regierung und Volk für das, was uns bevorsteht, am besten zum Siege geführt werden kann unter der Parole Hindenburg.

*

Treviranus zur Reichspräsidentenwahl

Lüneburg, 4. März. Reichsverkehrsminister Treviranus hielt vor einer Versammlung der Deutsch-Hannoverschen Partei und dem Hindenburg-Ausschuß in Lüneburg einen Vortrag zur Reichspräsidentenwahl, in dem er u. a. ausführte:

An manchen Wänden im Deutschen Reich kleben noch Plakate mit der Aufschrift: „Mehr Macht dem Reichspräsidenten!" Dieses Plakat hat vor wenigen Jahren die Deutschnationale Volkspartei angeschlagen. Sie sähe es heute wohl gerne, wenn Witterung und Regen noch seine letzten Reste beseitigte. Die Deutschnationalen und ihre intim befreundeten Feinde, die Nationalsozialisten, sind es, die gegen die Machtanwendung des Reichspräsidenten zu Felde ziehen: gegen die Notverordnungen, für Parlamentsherrschaft! Dazu ist ein offenes Wort nötig: Niemand hält die Notverordnungen für angenehm. Reichspräsident von Hindenburg hat selbst in diesen Tagen dem General von Lettow-Vorbeck erklärt, daß die Notverordnungen nicht dauernd Gesetze werden dürfen, sondern nur Behelfe für die Zeit vordringlichster Not sein können. Als solche müssen sie verstanden werden. Wer glaubt, daß ohne diese Notverordnungen Deutschland über die Krise des vergangenen Jahres hätte gerettet werden können, der verkennt von Grund auf die deutsche Lage. **Es ist Hindenburgs ungeheures nationales Verdienst, daß er den Reichskanzler Dr. Brüning mit dem Auftrage ernannte, eine rücksichtslose Bilanz der deutschen Lage aufzumachen. Das war die alte Forderung der nationalen Opposition. Wer heute die Aufhebung der Notverordnungen verlangt, der fordert eine neue Politik der Selbsttäuschung, der Illusionen.**

Offen und klar muß festgestellt werden, wer Hindenburg und seinem Kanzler die Schuld für die wirtschaftlich-politische Lage zuschiebt, die die Notverordnungen notwendig gemacht hat, der belügt bewußt das Volk. Das wird unter vier Augen von radikalen Propheten zugestanden.

Es ist eine Verfälschung des Sinnes der Wahl des Staatsoberhauptes, wenn man mit niederer Parteidemagogie dem Volke diese Wahl nach seinem besten und innersten Empfinden unmöglich machen will. Der Appell „Treue um Treue" hat in der niedersächsischen Landschaft noch niemals taube Ohren gefunden. Er wird auch durch die Verwirrung und Verzweiflung dieser Tage alle bodenständigen Niedersachsen für Hindenburg eintreten lassen.

Kampfblock Schwarz-Weiß-Rot im Sportpalast

Reden Hugenbergs und Düsterbergs.

T.U. **Berlin,** 4. März. Am Freitag veranstaltete der „Kampfblock Schwarzweißrot" in Berlin große Wahlkundgebungen und zwar gleichzeitig im Berliner Sportpalast und in der „Neuen Welt". In beiden Versammlungen sprachen Dr. Hugenberg und der Präsidentschaftskandidat Düsterberg. Im überfüllten Sportpalast sprach der Führer der D.N.V.P., Dr. Hugenberg, unter dem Motto „Nationalismus, nicht Sozialismus". Ich wende mich, so führte er u. a. aus, auch an die vielen, die heute einsehen, daß zweierlei miteinander vereinigt sein muß: unbeugsamer Nationalismus und klare Feindschaft gegen die unheilvollen Einflüsse jeder Art von Sozialismus oder Marxismus. Sozial ist nicht sozialistisch, denn Sozialismus ist Erwerbslosigkeit. Gemeinsam mit dem Stahlhelm wollen wir unserem deutschnationalen Preußenblock eine entscheidende Stellung erobern. Jetzt kämpfen wir gemeinsam als treuer Teiltrupp der Harzburger Front um die Schlüsselstellung der Reichspräsidentschaft. Was nach dem 13. März zu geschehen hat, bitte ich freundlichst mir zu überlassen. Wir wollen, so schloß er unter stürmischem Beifall, das System, das uns zugrunde gerichtet hat, in Formen und mit Mitteln, stürzen, bei denen sein unvermeidlicher Sturz nicht in einem ungezügelten Augenblick auch das noch mit sich reißt und entzweischlägt, was noch aufrecht steht. Aber gestürzt werden muß und wird es.

Von stürmischem Beifall begrüßt, ergriff dann Düsterberg das Wort. Angesichts unserer innen- und außenpolitischen Not, so führte er u. a. aus, fühle ich mich verpflichtet, noch einmal zu erklären, daß ich den Wahlkampf ungeachtet aller Angriffe und öffentlichen Verleumdungen ritterlich führen werde bis zum letzten Tage. Eins aber möchte ist als unnötig bezeichnen: mir zu drohen, an Angstgefühle zu appellieren oder Verbeugungen vor der Masse zu verlangen. Düsterberg gab dann einen Ueberblick über das innen- und außenpolitische Schicksal Deutschlands in der Zeit seit dem Weltkriege und der Revolution. Ich bin mir — so schloß er — aller Widerwärtigkeiten meines Auftrages bewußt und bin mit meiner Kandidatur in die Bresche gesprungen. Es ist für mich keine Zähl-, sondern eine Ueberzeugungskandidatur. Die Zahl der Gegner und Feinde hat mich nie abgehalten, für meine Ueberzeugung zu streiten. Es geht um Deutschland, das endlich eine feste und entschlossene Führung braucht, wenn es nicht zugrunde gehen soll. Unsere Zukunft fordert im Reich und in den Ländern Regierungen, die von heißester Vaterlandsliebe und mutigem Bekenntnis zum Deutschtum und Christentum, zum sozialen Denken und Handeln erfüllt sind. Hier darf es keine Kompromisse mehr geben.

Die BIZ. über den 100-Millionen-Dollar-Kredit

Basel, 4. März. Die BIZ. veröffentlicht folgende Mitteilung: Die Bank für Internationalen Zahlungsausgleich als Führerin des Syndikats des der Reichsbank ursprünglich am 26. Juni 1931 gewährten Zentralbankenkredits von 100 Millionen Dollar gibt bekannt, **daß sie heute für Rechnung des Syndikats bei der Federal Reservebank of Neuyork eine Zahlung von 10 Prozent des Kredites, d. h. 10 Millionen Dollar, erhalten hat. Der verbleibende Restbetrag von 90 Millionen Dollar ist der Reichsbank als neuer Kredit für drei Monate vom 4. März ab gewährt worden. Die vier an dem Kredit beteiligten Banken sind die Bank von Frankreich, die Bank von England, die Federal Reservebank of Neuyork und die BIZ., deren Anteile sich auf je 22,5 Millionen Dollar belaufen.**

Reichsratsbeschlüsse

Berlin, 3. März. Der Reichsrat nahm den Haushaltsplan für die Besoldungen und Ruhegehälter der höheren Beamten der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte und die Verordnung über die Ausdehnung der Angestelltenversicherungspflicht auf die selbständigen Krankenpfleger an. Ferner beschäftigte sich der Reichsrat mit etwa **100 Einbürgerungsgesuchen.** Gegen einige dieser Gesuche hatten **Bayern, Sachsen, Württemberg und Thüringen Einspruch erhoben.** Auch diese Gesuche wurden jedoch mit 36 gegen die 28 Stimmen der Länder Bayern, Sachsen, Württemberg, Thüringen, Mecklenburg-Schwerin, Oldenburg, Braunschweig und Mecklenburg-Strelitz wie die übrigen genehmigt. Einige Fälle wurden zurückgestellt.

Oesterreichisch-italienische Handelsvereinbarung

Wien, 4. März. Die amtliche Nachrichtenstelle meldet aus Rom, daß dort von dem österreichischen Gesandten in Rom Dr. Lothar Egger und dem italienischen Minister des Aeußeren Grandi jetzt **eine Ausfuhrvereinbarung unterzeichnet wurde, die den Zweck verfolgt, im allgemeinen Interesse der Förderung des internationalen Warenaustausches den Verkehr zwischen den beiden Ländern zu beleben.**

Die amtliche Nachrichtenstelle schreibt: Diese Vereinbarung sieht die Bildung eines gemeinsamen Tarifrates vor, der zur Aufgabe haben wird, die Ausfuhr der Erzeugnisse der beiden Länder in frachtlicher Hinsicht zu erleichtern. Sie enthält weiter Erleichterungen für die Durchfuhr. Das Abkommen bestimmt ferner, daß die vertragschließenden Teile den Abschluß von besonderen Vereinbarungen zwischen Gesellschaften der beiden Länder erleichtern werden, um die Gewährung von Ausfuhrkrediten zu begünstigen. Für die Gewährung dieser Ausfuhrkredite soll eine österreichisch-italienische Aktiengesellschaft mit dem Sitz in Mailand errichtet werden.

Der chinesisch-japanische Konflikt

vor dem Völkerbund

Genf, 4. März. Die außerordentliche Völkerbundsversammlung hat im Hauptausschuß die Verhandlungen über den chinesisch-japanischen Konflikt fortgesetzt. Die Aussprache ging lediglich über **die Frage, ob die Feindseligkeiten in Schanghai tatsächlich eingestellt seien oder nicht.** Den japanischen Erklärungen, daß dies der Fall sei, standen ebenso entschiedene Erklärungen der Chinesen entgegen. Die Japaner waren außerdem bemüht, die ganze Angelegenheit als zur Zuständigkeit der in Schanghai befindlichen Vertreter der streitenden Parteien und der Großmächte gehörig anerkennen zu lassen, während **die Chinesen eine energische Intervention des Völkerbundes forderten** und vor den japanischen Zusicherungen warnten.

Der **Generalsekretär des Völkerbundes** erklärte, daß er sich gestern mit dem Schanghaier Konsularkomitee zwecks Einholung von Informationen über die Einstellung der Feindseligkeiten in Verbindung gesetzt habe und daß er sich auch an die militärischen Vertreter der Mächte in Schanghai wenden werde.

Der **englische Außenminister** unterstrich als wichtige neue Tatsache, daß beide Parteien sich nunmehr zu der Einstellung der Feindseligkeiten bereit erklärt haben.

Der japanische Botschafter **Sato** erklärte, Japan wünsche die Teilnahme der in Schanghai interessierten Mächte an den Verhandlungen über die Wiederherstellung und Sicherung der Ordnung.

Der **chinesische Delegierte** warnte die Versammlung, sich durch die Fata Morgana, die Japan hervorgezaubert habe, täuschen zu lassen. **Japan wolle das ganze Gebiet zwischen Schanghai und Nanking in seinen Bereich bringen.**

Präsident **Hymans** stelle aufgrund der Aussprache als einmütige Auffassung des Hauptausschusses fest, **daß die Einstellung der Feindseligkeiten die Grundlage sein müsse, auf der die Völkerbundsversammlung sich mit den Streitfällen materiell zu beschäftigen habe.**

Der Völkerbund verlangt die sofortige Einstellung der Feindseligkeiten.

T.U. **Genf**, 4. März. Die Abendsitzung der als Ausschuß tagenden Völkerbundsversammlung nahm einen bewegten Verlauf. Nach Wiederaufnahme der Sitzung legte Präsident Hymans eine vom Präsidium inzwischen ausgearbeitete Entschließung über die Einstellung der Feindseligkeiten und sofortige Wiederaufnahme der Verhandlungen vor. Die Entschließung hat folgenden Inhalt:

1. Die Völkerbundsversammlung ersucht die japanische und chinesische Regierung, unverzüglich die notwendigen Maßnahmen zur Durchführung der heute von den beiden Truppenkommandos angeordneten Einstellung der Feindseligkeiten zu ergreifen.

2. Die an dem internationalen Konzessionsgebiet in Schanghai interessierten Mächte werden aufgefordert, der Völkerbundsversammlung über die Durchführung der Einstellung der Feindseligkeiten unverzüglich zu berichten.

3. Die japanische und chinesische Regierung werden aufgefordert, mit Beteiligung der interessierten Mächte ein Abkommen über die endgültige Einstellung der Feindseligkeiten und die Zurückziehung der japanischen Truppen abzuschließen.

Der Vorschlag stieß auf den scharfen Widerstand des japanischen Botschafters Sato, der Einfügung einer Bedingung verlangte, nach der die zukünftige Lage der chinesischen Truppen und die Bedingungen für die Zurückziehung der japanischen Truppen in dem endgültigen Abkommen zwischen der japanischen und chinesischen Regierung festgelegt werden sollen.

Präsident Hymans lehnte jedoch seinerseits den japanischen Vorschlag ab. Bundesrat Motta machte in einer kurzen außerordentlich scharf gehaltenen Erklärung den Vorschlag, die Entschließung des Präsidenten zur Abstimmung zu stellen. Im übrigen könnte nach Artikel 15 des Völkerbundspaktes die Abstimmung ohne die Beteiligung der beiden im Streit befindlichen Regierungen, somit auch ohne die Zustimmung des Vertreters von Japan vorgenommen werden. Der Vorschlag fand Unterstützung durch den tschechoslovakischen Außenminister Benesch. Da jedoch im Saal eine offensichtlich für Japan ungünstige Stimmung herrscht, sah sich Sato gezwungen, mit Vorbehalten seine Zustimmung zu erklären. Präsident Hymans erklärte, daß nunmehr die Entschließung von dem Ausschuß angenommen ist. Die Vollversammlung des Völkerbundes für den japanisch-chinesischen Konflikt, die nach einer Unterbrechung von sieben Minuten zusammentrat, nahm in namentlicher Abstimmung einstimmig die erwähnte Entschließung des Präsidiums an, in der von der japanischen und chinesischen Regierung sofortige Maßnahmen zur Durchführung der Einstellung der Feindseligkeiten gefordert wurde.

China lehnt die japanischen Forderungen ab

Nanking, 4. März. Der Minister des Auswärtigen erklärte, er habe seinem Vertreter in Schanghai Anweisung gegeben, dem britischen Admiral Kelly mitzuteilen, daß China die neuen japanischen Forderungen nicht annehmen könne.

Schanghaier Rundtischkonferenz unwahrscheinlich?

Schanghai, 4. März. Der stellvertretende Minister des Auswärtigen erklärte, die Schanghaier Rundtischkonferenz werde höchstwahrscheinlich nicht abgehalten werden, solange die japanischen Truppen das von ihnen besetzte Gebiet nicht geräumt haben werden.

Wangsinwei fordert Rückzug der Japaner aus der Mandschurei.

T.U. **Nanking**, 4. März. Der chinesische Ministerpräsident Wangsinwei teilte in einer Erklärung an die Presse mit, die chinesische Regierung sei nicht geneigt, die japanischen Vorschläge anzunehmen. Japan habe mehrmals die internationalen Verträge und die chinesische Souveränität verletzt. Die chinesische Regierung werde nur dann Verhandlungen mit Japan einleiten, wenn sie die Sicherheit habe, daß Japan seine Truppen aus der Mandschurei und aus Schanghai zurückziehe. Für China gebe es keine besondere mandschurische Frage, sondern nur ein allgemeines Problem. Wenn Japan seine Truppen nicht auch aus der Mandschurei zurückziehe, werde China den Verteidigungskampf weiter fortsetzen.

China will die Mandschurei zurückerobern.

T.U. **Schanghai**, 4. März. Die chinesische amtliche Agentur Gomyn teilt mit, daß die chinesische Regierung jetzt ein Heer von 200 000 Mann zur Befreiung der Mandschurei aufstellen wolle. Das Hauptquartier wird sich in Peking befinden.

Japanische Angriffspläne auf russisches Gebiet?

T.U. **Moskau**, 4. März. Die „Prawda" beschäftigt sich in ihrer Samstagausgabe ausführlich mit den russisch-japanischen Beziehungen. Unter Hinweis darauf, daß Japan bisher den russischen Vorschlag, einen Nichtangriffspakt zu unterzeichnen, unbeantwortet gelassen habe, hebt das Blatt hervor, daß sich in den Händen der russischen Regierung drei Schriftstücke befänden, die von einer führenden Persönlichkeit der japanischen Militärpartei verfaßt seien und in denen ein baldiger Angriff auf die Sowjetunion befürwortet werde. In den Schriftstücken werde vor allen Dingen eine Besetzung des Küstengebietes von Wladiwostok vorgeschlagen. Das Blatt betont weiter, daß die Schaffung des mandschurischen Staates, an dem die weißrussischen Elemente beteiligt werden sollten, die größte Gefahr sei, die jetzt der fernöstlichen Grenze drohe. Das Blatt warnt die japanische Politik vor solchen Plänen, die nur zu ernsten Verwicklungen führen müßten.

Im Zeichen des Goethe-Jubiläums.
Das Goethe-Plakat des deutschen Buchhandels.

Deutsch-französische Verhandlungen in Genf

T.U. **Genf**, 4. März. Der tschechoslowakische Außenminister Benesch hat im Laufe der letzten Tage zahlreiche Unterredungen mit den Vertretern der Großmächte über die Frage des Beginns der sachlichen Verhandlungen im Hauptausschusse im politischen Ausschuß der Abrüstungskonferenz geführt. Eine Einigung konnte bisher noch nicht erzielt werden. Auf französischer Seite soll gefordert worden sein, daß die Verhandlungen mit der Erörterung der französischen Sicherheitsforderungen beginnen. Dagegen ist die deutsche Forderung auf Gleichberechtigung vorläufig hinausgeschoben worden. Demgegenüber hält man auf deutscher Seite an der grundsätzlichen Klärung dieser Frage zu Beginn der Verhandlungen fest.

Zwischen der deutschen und der französischen Abordnung findet noch am Freitag abend eine Fühlungsnahme über diese Fragen statt, die für den weiteren Verlauf der Verhandlungen der Abrüstungskonferenz von großer Bedeutung sind. Wie verlautet, soll jetzt ein Vermittlungsvorschlag dahin aufgetaucht sein, daß eine direkte Verständigung zwischen der deutschen und französischen Abordnung über die Frage herbeigeführt wird, in welcher Weise die Sicherheits- und Gleichberechtigungsfrage in den sachlichen Beratungen zur Erörterung gelangt.

Tardieu verbietet jeder Nation die Aufrüstung

T.U. **Paris**, 4. März. Nach der Freitagssitzung des Auswärtigen Ausschusses der Kammer wurde folgende amtliche Mitteilung veröffentlicht, in der es u. a. heißt:

Ministerpräsident Tardieu äußerte sich heute vor dem Auswärtigen Ausschuß über die außenpolitische Lage. Er erklärte, daß die französischen Vorschläge auf der Genfer Abrüstungskonferenz nur eine Fortsetzung der französischen Politik wie auch auf die Rüstungseinschränkungen sei. Seit der Rückkehr des französischen Heeres auf den normalen Friedensstand, der im Jahre 1921 erreicht worden sei, habe man die Effektivstärke und die Dienstdauer stark herabgesetzt. Der französische Heereshaushalt für 1932 weise ferner eine Herabsetzung um 13 v. H. gegenüber dem ursprünglichen Programm auf. Frankreich habe also seinen Abrüstungswillen bewiesen. Wenn andere Nationen sich ebenso wie Frankreich bereit erklärten, an der Schaffung einer internationalen Armee mitzuarbeiten und Material und Truppen zur Verfügung zu stellen, so würde die französische Regierung neue Rüstungseinschränkungen prüfen für den Fall, daß die Völkerbundsarmee eine Erhöhung der Sicherheit auf dem Wege der gegenseitigen Unterstützung gewährleiste. Frankreich kenne keine Rüstungseinschränkung ohne die Organisierung des Friedens. Es werde weder einer allgemeinen Abrüstung zustimmen, noch einen Ausgleich der sichtbaren Bewaffnung annehmen, die geradezu eine Prämie auf den Betrug sowohl hinsichtlich der Anzahl wie des „Kriegspotentiels" darstellen würde. Die Abrüstungskonferenz werde zwischen den verschiedenen Systemen zu wählen haben, von denen das eine sich auf den Völkerbundspakt stütze, das andere nicht im Zusammenhang mit diesem Pakt stehe und wieder andere ihm zuwiderliefen. Die französischen Thesen würden, soweit sie sich hierauf bezögen, im Laufe der kommenden Woche öffentlich dargelegt werden. Auf eine Frage des Abg. de Bergerie erklärte der Ministerpräsident, daß niemals, ganz gleich, unter welchen Umständen oder Vorwänden, von der Wiederaufrüstung irgendeines Landes die Rede sein könne.

Evangelischer Oberkirchenrat gegen preußischen Kultusminister

Berlin, 3. März. Der Ev. Oberkirchenrat bedauert auf das Schreiben des preußischen Kultusministers, daß er an dem Kernpunkt der Angelegenheit — der verletzenden Form des staatlichen Vorgehens — vorübergehe. Zur Sache wird festgestellt, daß das Aufsichtsrecht des Staates durch die vorgeschlagene Neuregelung der **Einsichtnahme in den Religionsunterricht in keiner Weise berührt werde.** Ueber den Unterschied zwischen Aufsicht und Einsichtnahme können in sachkundigen Kreisen keine Zweifel bestehen. **Die Auffassung des Ministers über die Rechtslage wird als unbegründet zurückgewiesen.** Auch Minister Grimme habe sich in einer Unterredung sachlich zu dem aus den kirchlichen Vorschlagen erwachsenen Entwurf bekannt und hervorgehoben, daß die Gründe für das plötzliche **Absagen der Verhandlung auf politischem Gebiete liegen** und ihm eine Erledigung der Angelegenheit jedenfalls vor den Wahlen untunlich erscheine. Abschließend wird festgestellt, daß ein Anlaß, von den angekündigten Maßnahmen abzusehen, für die Kirchenbehörden nicht gegeben sei. Wie man hört, ist der **altpreußische Kirchensenat** zu einer außerordentlichen Sitzung nach Berlin einberufen worden, um zu der gespannten Lage Stellung zu nehmen.

Ich warte auf deine Liebe

Roman von Gert Rothberg

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale).

[48

Elme reichte ihrem Manne die chinesische Tasse mit dem goldgelben Trank. Er blickte auf diese kleinen, weißen Hände, und ein stürmisches Wühlen war in ihm. Doch er mußte kühl bleiben, mußte ihr Zeit lassen. Einmal beugte er sich dicht zu ihr hin.

„Du müßtest immer nur weiße Kleider tragen, Elme."

„Es ist wohl gleich, wie ich aussehe!" sagte sie schroff abwehrend.

„Du warst müde, und dem Ansehen der jungen Ehe ist Genüge getan. Gute Nacht, Elme."

„Gute Nacht, Dietrich."

Elme starrte auf die Tür. Gleichgültig war ihr Mann gegangen. Wie hätte es auch anders sein sollen?

Müde erhob sie sich. Niemals vergab sie Dietrich diesen Betrug. Er hatte sie nur geheiratet, weil er Werdenberg nicht wieder aus der Hand geben wollte. „Und für mich ist es gleich, wo ich lebe. Ich liebe ihn, nur in seine Liebe teilen kann ich mich nicht mit der Fürstin. Und er will das ja auch nicht. Wie ruhig er mir das vorhin eröffnet hat!"

Elme ging in das Schlafzimmer. Es war ein mit allem Luxus ausgestattetes Gemach. Mit großen Augen sah Elme sich darin um. Echt Mahagoni! An den Wänden links und rechts zwei große Schränke, in der Mitte zwei Betten mit kostbaren Spitzendecken, in der Ecke eine Frisiertoilette, ein großer Teppich, quer ins Zimmer geschoben eine Chaiselongue mit vielen geschmackvollen Kissen. Auf den Nachttischen Bücher und je eine mattrosa getönte Lampe, eine gleiche Ampel in der Mitte des Zimmers. Ueber den Betten ein Baldachin von schwerster Seide, gerafft und durch dicke Seidenschnüre gehalten. Gegenüber an der Wand das lebensgroße Bild einer schönen Frau. War es eine Ahnfrau der Rheinsberghs? Oder wer war es sonst?

Wie gebannt blickte Elme immer wieder auf das Bild der schönen blonden Frau. Ganz mechanisch begann sie sich auszukleiden. Und dann lag sie in dem breiten Bett, die Glieder wohlig streckend.

Die lautlose Stille ringsum war wohltuend. Und Elme träumte mit offenen Augen. Dann war sie wirklich eingeschlafen!

Matt erhellte die rosa Ampel den Raum. Sie breitete einen rosigen Schimmer über das schöne Gesicht der Schlafenden. Der rechte, schön geformte weiße Arm lag auf der Spitzendecke und am Ringfinger glänzte der Trauring.

Das Bild der schönen, blonden Frau an der gegenüberliegenden Wand bewegte sich plötzlich. Es schob sich zur Seite. Dietrich von Rheinsbergh stand in dieser entstandenen Oeffnung und blickte voll leidenschaftlicher Liebe in das Antlitz seines Weibes. Dann ging ein Lächeln über sein Gesicht. Elme stieß einen Seufzer aus, der wie leises Aufschluchzen klang.

„Dietrich, lieber Dietrich, ich habe dich so lieb!" flüsterte Elme und wandte den blonden Kopf auf die andere Seite.

Mit Allgewalt trieb es den Mann vorwärts; doch er trat zurück, schloß behutsam die verborgene Tür, wodurch auch das Bild wieder an seinen Platz rückte, und ging langsam hinüber in sein eigenes Zimmer.

„Sie ist geborgen vor allem, was die Welt an Häßlichem zu vergeben hat! Sie ist bei mir! Das ist die Hauptsache, ist alles. Und nicht lange wird es währen, so zieht das Glück doch in Rheinsbergh ein."

Das waren Dietrichs Gedanken, während er am Fenster stand und sein Blick dabei in die Herbstnacht hinausging.

* * *

Jeden Tag wurden in Rheinsbergh ein paar der wundervollen Rosen abgegeben. Meist ohne jede Zeile, dann wieder einmal ab und zu die Begleitworte: „Ich warte auf deine Liebe!" Oder: „Ich warte, bis du mit deiner Liebe zu mir kommst."

Und Elme liebte diese leuchtenden, roten, süß duftenden Rosen, und sie haßte diese zugleich.

Dietrich aber betrachtete die Blumen lächelnd, nahm sogar manchmal eine davon an sich und ging damit aus dem Zimmer.

Und Elmes Blick hing voll bitterster Anklage an den schönen, leuchtenden Rosen!

Und Dietrich war keinen Abend daheim!

Täglich fuhr er in die Stadt. Und der Gärtner legte ihm täglich die weiße Gardenie zurecht, die der Herr zu seinem Gesellschaftsanzug zu tragen pflegte.

Dietrich nickte dann seiner Frau freundlich zu, ehe er ging:

„Hast du noch genug Lesestoff, Kind?"

Und sie sagte wie immer:

„Sorge dich nicht um mich. Es gefällt mir hier so gut, daß ich mich noch keine Minute lang hinausgesehnt habe."

„Dann ist es ja gut, Elme."

Und Elme stand dann am Fenster und blickte mit von Tränen verdunkeltem Blick dem Wagen nach, der ihren Gatten davontrug, dem Leben, dem Genuß entgegen.

Wenn sie gewußt hätte, wo Dietrich seine Abende verbrachte!

Er fuhr direkt zu seinem Freund, dem Rittmeister Meerheim, und dort unterhielten sich die beiden Herren bei einem Glase Wein gemütlich. Gegen drei Uhr fuhr Dietrich dann wieder heim.

„Eigentlich ist es schauderhaft schlecht von dir, deine süße kleine Frau so zu kränken", sagte Meerheim einmal bedauernd.

Dietrich von Rheinsbergh sah ihn starr an. Dann sagte er:

„Es ist aber der einzige Weg, zu einem guten Glück zu kommen. Elme würde immer wieder in ihr krankhaftes Mißtrauen verfallen, und derartige Reibereien vertrage ich nicht. Dann schon lieber vorläufig so, bis Elme einsieht, daß es so nicht weitergehen kann."

Der Rittmeister zerdrückte seine Zigarette im Becher.

„Na ja, aber wenn es sich als eine falsche Methode erweist und dir dein Glück vollends zerbricht?"

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Baden

Protestkundgebung der bad. Gastwirte

Karlsruhe, 3. März. In einer am Donnerstag mittag abgehaltenen Versammlung der bad. Gastwirte wurde eine **Entschließung** gefaßt, in der es heißt: „Die badischen Gastwirte geben in einer aus allen Teilen Badens außerordentlich stark besuchten **Protestkundgebung** einmütig zu erkennen, daß sie gewillt sind, ihre aufs ernsthafteste bedrohte Existenz mit allen Mitteln zu verteidigen. Die Regierungen des Reiches und des Landes, die Verantwortlichen der Gemeindeverwaltungen seien in letzter Stunde ermahnt, sich der lebenswichtigen Belange der gerade im Grenzlande Baden bedenklich gefährdeten Lage des gesamten Gaststättengewerbes bewußt zu sein. Eine schon vor Jahren als falsch erkannte und in ihrer wirtschaftlichen Unmöglichkeit immer wieder betonte Sondersteuerpolitik, wie sie in der Schaffung der **Bier- und Gemeindegetränkesteuern** zum Ausdruck kommt, mußte Einsichtigen die wirtschaftliche Vernichtung unseres, sowie weiterer, mit ihm in beruflicher Verflechtung sich befindlichen Kreise klar vor Augen führen. Der Opfer, völlig nutzlos dargebracht, sind es nun endlich genug: Wir sind nicht mehr gesonnen, die Verantwortung zu übernehmen für das, was wir bisher und in Zukunft an bedrückenden Maßnahmen über uns ergehen lassen mußten, sondern ehrlich gewillt, **die letzten Folgerungen zu ziehen** dann, wenn nicht insbesondere die deutsche Reichsregierung Maßnahmen schleunigst zu ergreifen gedenkt, die den Untergang des Gaststättengewerbes in letzter Stunde noch aufzuhalten vermögen. **Nur eine ganz erhebliche, den Konsum auch tatsächlich fördernde Senkung der Bier und Gemeindegetränkesteuern, wie sie auch mit Rücksicht auf die nahe Auslandskonkurrenz gerade für Baden von wirtschaftlich dringendster Notwendigkeit ist, kann Unabwendbares noch verhindern.** Der Weg der Selbsthilfe als Notstandsakt ist uns klar vorgezeichnet. Ob wir ihn nun begehen müssen, hängt einzig und allein von den seitens der Reichsregierung mit größtmöglichster Beschleunigung zu treffenden Maßnahmen dieser Lastensenkung ab."

Karlsruhe, 4. März. (Reichsminister im Wahlkampf.) Reichsfinanzminister Dietrich wird am 11. März in Karlsruhe und am 12. März in Mannheim im Wahlkampf für die Kandidatur Hindenburg sprechen.

Karlsruhe, 4. März. (Zu viel des Guten!) Der „Badische Beobachter" berichtet: Dem Kassierer eines hiesigen Vereins ging folgende zeitgemäß begründete Abmeldung zu: „Sehr geehrter Herr Kassierer! Nachdem ich meine Umsatz- und Einkommen-, Vermögens-, Gewerbekapitals-, Gewerbeertrags-, Lohn-, Hunde-, Getränke-, Bürger-, Wege-, Kirchen-, Stempel-, Auto-, Betriebsstoff-, Ledigen-, Krisen-, Aufbringungs-, Einkommensteuerzuschlags-, Kapitalertrags-, Börsenumsatz-, Wertzuwachs- und Geschenksteuer nebst Krankenkassenbeiträgen, Angestellten-, Invaliden-, Arbeitslosen-, Lebens-, Fenster-, Einbruchs-, Feuer-, Aufruhr- und Haftpflichtversicherungen bezahlt habe, blieb mir noch das Porto für diese Karte übrig, womit ich meinen Austritt erkläre. Hochachtungsvoll K. M."

Karlsruhe, 4. März. (Landtagssitzung 15. März.) Die nächste Vollsitzung des Landtages findet am Dienstag, den 15. März, nachmittags statt. Die bereits mitgeteilte Tagesordnung hat nur geringe Veränderungen erfahren.

Mannheim, 4. März. (Bluttat.) In einem Hause der Forsterstraße im Stadtteil Käfertal-Süd hat sich eine schwere Bluttat ereignet. Der 35jährige schwerkriegsbeschädigte Invalide Jakob Splitter feuerte aus einem Revolver zwei Schüsse auf seinen 19jährigen Stiefsohn ab, die diesem in die Brust und in die Lunge drangen. Der Schwerverletzte wurde ins städtische Krankenhaus gebracht und sofort operiert. Sein Zustand ist ernst. In der Familie, die mit wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu kämpfen hat, kam es öfters zu Streitigkeiten.

Heidelberg, 4. März. (Siedlungshäuser unter dem Hammer.) In der Angelegenheit der vor einigen Monaten zusammengebrochenen Siedlungsgesellschaft „Badische Pfalz" hört man jetzt, daß, nachdem schon einige der kleineren Objekte zwangsversteigert worden sind, jetzt auch eines der großen Hochhäuser in Handschuhsheim mit mehr als 100 Wohnungen und einer Anzahl Läden zur Zwangsversteigerung kommen wird. Der Antrag auf Versteigerung wurde von der Rheinischen Hypothekenbank in Mannheim gestellt, die auf diesem Grundstück eine erste Hypothek über 300 000 RM. stehen hat. Wahrscheinlich wird die Stadt Heidelberg den Baublock übernehmen müssen.

Heidelberg, 4. März. (Brandverletzungen.) In Heidelberg-Kirchheim verbrannte sich die 7jährige Elfriede Retzer so schwer, daß sie bald darauf starb. Das Kind hatte seine Puppe, die es aus Unachtsamkeit auf den Herd gelegt hatte, retten wollen und erlitt dabei selbst den Tod.

Wertheim, 4. März. (Der rasende Tod.) Schreinermeister Michael Hemmerich aus Kembach stieß in der Kurve bei der Brückenüberführung im benachbarten Urphar mit einem Fuhrwerk zusammen, stürzte von seinem Motorrad und erlitt schwere innere Verletzungen. Im Krankenhaus trat nach wenigen Stunden der Tod ein.

Pfullendorf, 4. März. (Brand.) Nachts brach in dem zusammengebauten Wohn- und Oekonomiegebäude des Handelsmannes Ernst Roßknecht Feuer aus. Das Vieh konnte gerettet werden Der Dachstuhl des Hauses stürzte ein.

Waldshut, 4. März. (Ueberfahren.) Auf der Landstraße von Dogern nach Albbruck wurde am Mittwoch der 54 Jahre alte Ratsschreiber Johann Kaiser von Albert-Hauenstein von dem Waldshuter Dienstauto der Gas-Elektro Lörrach überfahren und so schwer verletzt, daß er bei seiner Einlieferung ins Krankenhaus Waldshut starb.

Freiburg, 4. März. (Die internationalen Wettläufe.) Die internationalen Wettläufe, die traditionell mit dem internationalen Abfahrtslauf der Skizunft Feldberg und der Internationalen Ostersprungkonkurrenz des Skiclubs Freiburg auf dem Feldberg ausgetragen werden, haben ein außerordentlich günstiges Nennungsergebnis aufzuweisen. Der Abfahrtslauf beginnt am Samstag vormittag und führt vom Herzogenhorngipfel nach Menzenschwand. Am Samstag mittag wird der Slalomlauf voraussichtlich im Seebuck-Wächtenkessel ausgetragen. Die Internationale Ostersprungkonkurrenz beginnt am Sonntag vormittag an der Max-Egon-Schanze. Die Schneeverhältnisse sind als sehr gut zu bezeichnen.

Oberkirch, 4. März. (Geplanter Anschlag.) Am 27. Februar fand der Landwirt J. M. von Lautenbach-Spitzenberg beim Holzmachen in der Feuerungsstelle eine Ammonit-Patrone mit Sprengkapsel und Zündschnur verborgen vor. Die Sprengkapsel war in der Absicht gelegt worden, die betreffenden Personen beim Anmachen des Feuers während der Vesperpause in die Luft zu sprengen. Nur durch einen Zufall konnte die Sprengpatrone vorher entdeckt und so der Anschlag verhütet werden. Als Täter wurde der Landwirt F. M. von Lautenbach-Spitzenberg verhaftet. Zwischen den beiden Landwirten besteht schon seit vielen Jahren eine erbitterte Feindschaft.

Oberkirch, 4. März. (Weitere Verhaftungen.) Die Verhaftung von vier jugendlichen Einbrechern zieht immer weitere Kreise. So wurden gestern wieder vier Verhaftungen vorgenommen. Sämtliche Verhafteten stehen im jugendlichen Alter. Man scheint hier einer ganzen Schar jugendlicher Einbrecher auf die Spur gekommen zu sein, die noch mehrere Einbrüche geplant hatten.

Donaueschingen, 4. März. (Todesfall.) Der Bruder der Fürstin zu Fürstenberg, Graf Karl Schönborn-Buchheim, ist nach langer, schwerer Krankheit gestorben.

Linz, 4. März. (Tagung.) Die im Vorjahre gegründete Mittelbadische Kaltblutgenossenschaft hielt am Sonntag hier ihre erste Generalversammlung ab. Aus dem Geschäftsbericht ist zu ersehen, daß die Entwicklung der Genossenschaft im ersten Jahre recht günstig war. Das Ziel der Genossenschaftsmitglieder ist die Zucht eines schweren rheinisch-deutschen Schlages, um der jährlichen Einfuhr von Tausenden von Pferden schweren Schlags aus dem Ausland entgegenzuarbeiten und das Geld dafür der heimischen Landwirtschaft zuzuführen.

Stühlingen, 4. März. (Opferstockdiebee.) Hier wurden der 18 Jahre alte Rudolf Herzog und der 19 Jahre alte Johann Ruß unter dem Verdacht festgenommen, zwischen Freiburg und Säckingen eine Reihe von Opferstockdiebstählen vorgenommen zu haben. Die beiden beschuldigten sich gegenseitig.

Oeflingen (Amt Säckingen), 4. März. (Kind ertrunken.) Das 4 Jahre alte Kind des Gipsereiarbeiters Sutter fiel in den Gewerbekanal und ertrank.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Wieder ein Schulstreik in Berlin. In zwei hiesigen Volksschulen ist ein Schulstreik ausgebrochen, der im Zusammenhang mit einer bei den Schulzusammenlegungen vorgesehenen Uebersiedlung der beiden Schulen nach einer anderen Straße steht. In der einen Volksschule sind von 115 Knaben nur 32 und in der anderen von 277 Mädchen 202 zum Unterricht erschienen.

Ein Polizeibeamter ermordet. In der Nacht zum Freitag wurde in Dresden in der Nähe eines Gasthofes der Polizeihauptwachtmeister Schickel mit einem Herzschuß tot aufgefunden. Offenbar liegt ein Verbrechen vor.

Revision im Favag-Prozeß beschäftigt das Reichsgericht. Die Angeklagten Lindner, Schumacher, Mädje und Dr. Kirschbaum haben gegen das von der Großen Strafkammer gegen sie ergangene Strafurteil Revision eingelegt. Es wird also der Favag-Prozeß auch das Reichsgericht beschäftigen.

Vermißter nach 18 Jahren gefunden. Heinrich Wahl von Schlitz (Hessen) war mit dem Infanterieregiment 116 ins Feld gerückt und in der Gegend von Lille als vermißt gemeldet worden. Dieser Tage erhielt die Witwe die Nachricht, daß seine Leiche in einem Massengrab bei Berry in Nordfrankreich gefunden und in ein Einzelgrab gebettet worden sei. Mit dem Schreiben gingen auch einige Geldstücke und Andenken des Gefallenen ein.

Der Schuß auf die „Baden" ein Versehen. Der Bericht der militärischen Untersuchungskommission in Brasilien über die Beschießung des deutschen Dampfers „Baden" durch die brasilianischen Forts von Rio de Janeiro am 24. November 1930 kommt zu dem Schluß, daß die Granate aus Versehen abgeschossen wurde.

Hitler in Stuttgart. Der nationalsozialistische Reichspräsidentschaftskandidat Hitler wird am nächsten Dienstag, 8. März, abends in der Stadthalle sprechen.

Lotteriehauptteffer über eine halbe Million RM. Wie die Generallotteriedirektion mitteilt, ist auf das Los Nr. 201 785 ein Treffer von 500 000 RM. gefallen. Die erste Hälfte des Loses wurde in Vierteln in Sachsen, die zweite in Achteln in Oberschlesien gespielt.

Grippe-Epidemie in Breslau. In Breslau häufen sich in den letzten Tagen die Grippefälle in erschreckendem Umfange. In zwei Fällen mußten Schulen geschlossen werden. In manchen Klassen sind mehr als die Hälfte der Schüler erkrankt.

Schulentlassung 1932

Berufsberatung und Frauenberufsfrage.

Bevor wir uns den Berufsmöglichkeiten für Schülerinnen aus Volks- und Höheren Schulen zuwenden, werfen wir einen kurzen Blick auf das Berufsproblem der heutigen Frau. Wenn auch die Nachkriegszeit in erhöhtem Maße die Frauenberufsfrage in den Brennpunkt des öffentlichen Interesses gerückt hat, so kann doch die lebhafte Erörterung dieses Problems nicht über die Tatsache hinwegtäuschen, daß der ursprüngliche, naturgegebene, gesellschafts-politisch und volkswirtschaftlich bedeutsamste Beruf der Frau derjenige der Hausfrau und Mutter ist. Ueber diesen Beruf an dieser Stelle weitere Ausführungen zu machen, erübrigt sich von selbst, nur soll er in seiner Wichtigkeit unterstrichen werden, weil die moderne Frauenberufsfrage letztlich darin ihre entscheidende Beantwortung findet, in welcher Art und in welchem Maße die Mädchenberufsbildung zu dem natürlichen Beruf der Frau und Mutter hinführt. Dabei ist ausschlaggebend, inwieweit die hierzu notwendigen wirtschaftlichen und bevölkerungs-politischen Grundlagen gegeben sind, um dieses Ziel durch die Möglichkeit der Eheschließung und Familiengründung zu verwirklichen.

Hier allerdings beginnt die Frauenberufsfrage brennend zu werden, da die Verschiebung im Bevölkerungsaufbau infolge der Kriegsverluste eine starke Verringerung der Möglichkeiten zur Eheschließung im Gefolge hatte u. die heute auf das höhere Heiratsalter der Männer zurückzuführen ist, die wesentlich später zur Familiengründung schreiten können oder wegen der derzeitigen Wirtschaftslage in nächster Zukunft keinerlei Aussicht hierfür sehen.

Es ist auch nicht zu vergessen, daß gewisse wirtschaftliche Vorgänge die Frau in stärkerem Maße als früher aus ihrem häuslichen Kreise heraus in den bisherigen Arbeitsbereich des Mannes eingeführt haben, wobei die Kriegswirtschaft und Heranziehung der Frau für Aufgaben des öffentlichen und allgemeinen Wohles diese Entwicklung noch beschleunigten.

Auch darf nicht verkannt werden, daß an der Verbreitung von Wissenschaft und Bildung, die immer größere Schichten der Bevölkerung erfaßten, besonders die Frau einen erheblichen Anteil hatte, wodurch das Mädchenschulwesen und das Frauenstudium eine außerordentliche Erweiterung erfahren konnten.

Somit sind es einerseits wirtschaftliche Umstände, die den Erwerbsberuf der Frau als Lebensberuf in zunehmend stärkerem Maße notwendig machen, andererseits aber auch die Anteilnahme an öffentlichen Aufgaben, die von der Frau vermöge ihrer besonderen Veranlagung am besten gelöst werden, namentlich in sozialer und caritativer Hinsicht, und die sie auch außerhalb des Berufes der Hausfrau und Mutter vollauf ausfüllen.

Wichtig ist jedenfalls, daß die Berufswahl der jungen Mädchen unter dem Gesichtspunkt getätigt wird, daß der hohe Lebenswert, der im Hausfrauenberuf angestrebt wird, auch dann, wenn er nicht in eigener Familie ausgefüllt werden kann, doch in einem der Frauenpsyche entsprechenden Lebens- und Arbeitskreis Verwirklichung findet.

Hierbei wird jedoch in die Berufsfrage der Frau ein eigenartiger Zwiespalt getragen, denn es ergibt sich daraus, daß sie sich für ein Doppeltes vorzubereiten hat, einmal für den Erwerbsberuf, dem sie als nächstliegendes Ziel zustrebt, dann aber für den Beruf der Hausfrau und Mutter, für den sie sich äußerlich und innerlich bereit zu machen hat. Beiden Berufen sachlich gewachsen zu sein und doch u. U. der Erwerbsarbeit ein bleibendes Interesse und inneres Verbundensein abzugewinnen, ist eine starke Belastungsprobe der Frau der Gegenwart.

Ohne den angedeuteten Gedankengängen noch im einzelnen nachgehen zu können, geben wir nachstehend eine Zusammenstellung der wichtigsten Berufsmöglichkeiten für Mädchen, wobei auf Vollständigkeit und Ausführlichkeit der Angaben des Raumes wegen verzichtet werden muß.

I. Frauenberufe in Industrie, Handel und Gewerbe.

a) Industrie und Handel.

Kontoristin, Stenotypistin, Buchhalterin, Kassiererin, Prokuristin, Lageristen, Fakturistin (möglichst gute Schulbildung evtl. Besuch der Handelsschule).

b) Einzelhandel.

Verkäuferin, Abteilungsleiterin, Einkäuferin, Instruktorin, Buchhändlerin, Drogistin, Dekorateurin.

c) Bürotätigkeit verschiedener Art.

Rechtsanwalts-, Notariats-, Versicherungs- und Bankangestellte. Ausbildung: ähnlich wie unter a).

d) Gutssekretärin.

Für selbständige kaufmännische Arbeiten in Gutsbetrieben. Ausbildung: ähnlich wie unter a), dazu möglichst praktische Tätigkeit in der Landwirtschaft, ferner mögl. nähere Kenntnis von landwirtschaftlichen Spezialbetrieben.

e) Geflügelzüchterin.

Ausbildung und Berufsweg ähnlich wie beim männl. Geflügelzüchter.

f) Gärtnerin.

Vergl. das unter Berufsmöglichkeiten für Schüler Gesagte.

g) Lehrerin für Kleingartenbau.

Ausbildung O II-Reife — 1 Lehrjahr in Lehrwirtschaft — 2 Jahre staatlich anerkannte Gärtnerinnenschule — nach Ablegung der staatl. Gärtnerinnenprüfung 2jähr. Praxis, 1 weiteres Jahr Seminarbesuch mit Abschluß durch staatl. Prüfung.

h) Assistentinnen verschiedener Art.

Z. B. technische Assistentin, Röntgenassistentin, ärztliche Helferin bei medizinischen Instituten oder Privatärzten. Spezialausbildung erforderlich.

i) Laborantin.

Ausbildung: Praktische Lehre in einem Laboratorium, möglichst anschließend Besuch einer Laborantenschule. Anstellung bei chemischen Betrieben und in der Nahrungsmittelindustrie.

k) Kunstgewerblerin.

Erlernen einer Handwerkstechnik mit Ausbildung auf der Kunstschule.

l) Schneiderin.

Praktische Lehre — Besuch von Spezialkursen — Tätigkeit als selbständige Meisterin oder als Direktrice, Leiterin eines Modeateliers, Betriebsleiterin in Wäschefabriken, Zuschneiderin, Modezeichnerin.

m) Putzmacherin.

Laufbahn und Berufsweg ähnlich wie bei Schneiderin.

II. Berufe in der Hauswirtschaft.

a) Städt. Haushaltpflegerin.

Für Leitung von Privathaushaltungen oder hauswirtschaftlichen Großbetrieben. Mindestalter 20 Jahre. Besondere Bestimmungen über hauswirtschaftliche Praxis und Besuch von Fachschulen sind ergangen.

b) Ländl. Haushaltpflegerin.

Für entsprechende Stellungen in ländl. hauswirtschaftl. Betrieben. Ueber die Ausbildung sind besondere Bestimmungen ergangen.

c) Städt. Hauswirtschaftslehrerin.

Neben der pädagogischen Tätigkeit an Hauswirtschaftsschulen Leitung verwandter Kurse auf dem Lande. — Ueber die Ausbildung sind besondere Bestimmungen ergangen.

d) Landwirtschaftslehrerin.

Neben der Lehrtätigkeit verschiedenartige Verwendungsmöglichkeiten auf dem Lande. Ueber die Ausbildung sind besondere Bestimmungen ergangen.

III. Pflegerische und soziale Berufe.

a) Säuglings- und Kleinkinderpflegerin.
b) Kindergärtnerin.
c) Hortnerin.
d) Jugendleiterin.

Ueber die Ausbildung in diesen Berufen sind Spezialbestimmungen ergangen.

e) Krankenpflege.

Tätigkeit als Stationsschwester, Büro-, Wirtschafts-, Operationsschwester und Oberin. Ueber die Ausbildung haben die verschiedenen freien konfessionellen Schwesternschaften besondere Bestimmungen erlassen.

f) Wochenpflegerin.
g) Hebamme.
h) Irrenpflegerin.
i) Diätschwester.
k) Masseuse.
l) Heilgymnastin.

Da für diese Berufe an den verschiedenen medizinischen Instituten oder in Privatanstalten Lehrkurse bestehen, sind die Bestimmungen nicht einheitlich und müssen von Fall zu Fall erfragt werden.

m) Wohlfahrtspflege.

1) Gesundheitsfürsorgerin.

1jähr. Besuch einer staatlich anerkannten Säuglings- oder Krankenpflegeschule — 2jähr. Ausbildung bei einer anerkannten Wohlfahrtsschule — Tätigkeit in der Gesundheitsfürsorge bei Stadt- und Landgemeinden in der Mutter- und Kinderfürsorge, Trinker-, Tuberkulose-, Geschlechtskranken-, Wohnungsfürsorge und Schulpflege.

2) Jugend- und Wohlfahrtspflegerin.

Ausbildung: ähnlich wie unter 1).

3) Wirtschafts- und Arbeitsfürsorgerin.

Ausbildung: ähnlich wie unter 1).

Die regelmäßigen Sprechstunden für Berufsberatung (Knaben und Mädchen) finden jeden Dienstagnachmittag von 4—6 Uhr in der Nebenstelle des Arbeitsamtes Durlach (Altes Schloß) 3. Stock, Zimmer 4, statt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Skala-Tonfilm-Theater

Nur noch 3 Tage
Der große Publikumserfolg

Zwei Menschen

nach dem weltberühmten Roman von Richard Voss

„Parkschlösslle"

Heute **TANZ**

„Alte Residenz"

Sonntag nachmittag

Uebertragung des Länderspiels Deutschland—Schweiz

Gute Maler- u. Tapezier-Arbeiten
zu bedeutend herabgesetzten Preisen

L. Koppenhöfer
Schloßstraße 2 — Telephon 411

Rolläden, die nicht funktionieren Laß Kurzenberger reparieren!

Prima verz. Drahtgeflecht,
4 und 6-eckig
Spanndraht, Stacheldraht, Krampen
liefert zu billigsten Preisen
W. Vögtle, Grötzingen
— Mittelstraße 8 —

Nicht abheben!
Nirgends ist Dein Geld sicherer aufgehoben als bei Deiner

Bezirks-Sparkasse Durlach
Oeffentliche Verbandssparkasse

Schöner Laden
mit 3–4 Zimmerwohnung am Marktplatz zu vermieten.
Näheres **Einhorn-Apotheke.**

Tanzschule Goldschmidt
Hauptstraße 76a
Beginn neuer
Kurse
Einzelunterricht jederzeit.
Gefl. Anmeldungen erbeten

---

8 bis 10 Mtr langer
Gartenschlauch
zu kaufen gesucht
Otto Schmitt
Kirchstraße 10.

Garten- u. Rebpfähle
Pfähle aller Art sind zu haben, sowie ein 2radr. starker
Handwagen
zu verkaufen
Kindler, Wagner
Wolfartsweier
Karlsruherstraße 72.

Umzüge
aller Art übernimmt mit Möbelwagen bei zeitgemäßer Berechnung
Spediteur **Knoth**
Karlsruhe, Postfach.
Postkarte genügt
Komme ins Haus.

Karlsruher Volkstanz-Kreis.

Sonntag, den 6. März 1932, abends 8 Uhr
im großen Saal des Gasthauses zur „Blume"

Volkstanz-Abend

zu Gunsten der Durlacher Winternothilfe.

Jugendtänze Volkstänze Tanzspiele Lieder

Begrüßungstanz	*Jugendtanz*
Grußwort	
Tupfpolka zu Achten	*Jugendtanz*
Vingaker	*Volkstanz*
Bunter Walzer	*Jugendtanz*
Lied: Lieblich hat sich gesellet	
Menuett	*Jugendtanz*
Ich komm aus fremden Landen her	*Weihetanz*
Walzer zu Dreien	*Jugendtanz*
Pause	
Lied: Tanz mir nicht mit meiner Jungfer Käten	
Tanzspiel: Tanz mir nicht mit meiner Jungfer Käten	
Jecker-Quadrille	*Jugendtanz*
Der fünfte Junge	*Volkstanz*
Mädel wasch Dich	*Volkstanz*
Lied: Es ist ein Schnee gefallen	
Gedicht: Der Schäfer putzte sich zum Tanz	
Jugendtänz: Der Schäfer putzte sich zum Tanz	
Jütentanz	*Volkstanz*
Matrosentanz	*Jugendtanz*
Hahn im Korb	*Tanzspiel*

Jetzt am billigsten
Überzeugen auch Sie sich von den vielen Vorzügen unseres guten Edelweißrades gegen ein gewöhnliches Fahrrad u. wieviel billiger Sie es jetzt kaufen können (ebenso Nähmaschinen, Gummireifen, Rahmen, Pedalen und alles Andere). Katalog 130 mit neuesten Preislisten an jeden gratis und franko. Sie werden staunen. Bisher über ½ Million Edelweißräder geliefert.
Edelweiß-Decker, Deutsch-Wartenberg 32
Fahrradbau-Leistungsfähigkeit pro Woche 1000 Edelweißräder

Grabdenkmal-Geschäft u. Bildhauerei

Fritz Herrmann

Lager: Grötzingerstr. 61 Wohnung: Weingartenerstr. 29

Werkstätte für moderne Grabmalkunst.
Ausführung von Grabdenkmälern in allen Gesteinsarten nach eigenen und gegebenen Entwürfen.

Zeige den Eingang **neuer Grabdenkmäler** an, die ich durch äußerst günstigen Einkauf zu billigsten Preisen zu liefern in der Lage bin.

Unverbindliche Kostenberechnung. Lagerbesichtigung ohne Kaufzwang.

Frühjahrs-Neuheiten

Kleiderstoffe
Modewaren
sind eingetroffen

SCHNEYER
DURLACH

Zur Frühjahrssaat

empfehle ich

Ackermanns Isariagerste, 1. Abs.
Strubes Schlanstedter Weißhafer, 1. Abs.
Saatkartoffel:
„Böhms allerfrüheste gelbe", „Ackersegen" und „Sickingen"
Sofortige Bestellung erwünscht

Heinrich Eckardt, *Ettlingerstraße 11*
Fernsprecher 192

Suche auf 1. Hypotheken
500—1000 Mk.
1200—20000 Mk.
nur 10—30% der Schätzung, zu 7½—10% Zins
August Schmitt
Hypothekengeschäft
Karlsruhe, Hirschstr. 43
Tel. 2117 Gegr. 1879.

Handtasche
gefunden.
Abzuholen
Baseltorstraße 27, III. r.

Weil er mich sparsam kochen lehrt
Kauf ich bei **Stoll**
den Spar-Gasherd
Installationsgeschäft
Leopoldstr. 4 Tel. 232
(Schloßplatz).

Schuh- und Lederfärberei
färbt Schuhe in allen Farben für 1.20 ℳ
Handtaschen 1 ℳ
Kirchstraße 2.

Gardinen
können gespannt werden
Waschanstalt **Merkle**
Auerstraße 54.

Badisches Landestheater

Samstag, 5. März 32
*B 19 Th.-Gem. 1—100
Der Freischütz
Von Weber
Dirigent: Schwarz
Spielleitung: Pruscha
Mitwirkende:
Fanz, Fischbach, Blum, Hofer, Lindemann, Meixner, Kiefer, Löser, Nentwig, Oerner, Prüter, Schoepflin, Schuster, G. Grötzinger, Kilian, H. Lindemann.
Anfang 20 Uhr
Ende 23 Uhr
Preise D (0.90—5.70 ℳ)

Sonntag, 6. März 32
Nachmittags
9. Vorstellung der Sondermiete f. Auswärtige
Der Rosenkavalier
von Richard Strauß.
Dirigent: Krips.
Regie: Dr. Waag.
Mitwirkende:
Blank, Fanz, Fischbach, Haberkorn, Seiberlich, Winter, Burk, Hellmuth, Motschmann, Rinkler, Widmann, Tubach, J. Grötzinger, Kalnbach, Kiefer, Löser, Nentwig, Oerner, Schuster, Arras, Tose, G. Grötzinger, Kleinbub, Lindemann, Meyer, Nagel, Plachzinsky, Luger, Rivinius, Schäfer, Schmitt.
Anfang 15 Uhr
Ende gegen 18.30 Uhr.
Preise (0.50—3.50 ℳ)

Abends
*G 19 Th.-Gem.
801—900
und 1501—1550
Das Herz
Drama für Musik von Hans Pfitzner
Dirigent: Krips.
Regie: Pruscha
Mitwirkende:
Blank, Haberkorn, Winter, Hellmuth, Motschmann, Rivinius, Sonntag, J. Grötzinger, Hofbach, Kalnbach, Kiefer, Schoepflin, Strack G. Grötzinger, Meyer.
Anfang 20 Uhr
Ende nach 22.30 Uhr.
Preise E (1.00—6.30 ℳ)

Im Städtischen Konzerthaus

Sonntag, 6. März 32
Zum ersten Mal:
Zur goldenen Liebe
Operette von Benatzki
Dirigent: Stern
Regie: Herz
Mitwirkende:
Genter, Jank, Seiberlich, Seiling, Fritz, Höcker O., Brand, Kloeble, Kienscherf, Luther, Löser, P. Müller, Mehner, Prüter, Schulze, v. d. Trenck, H. Müller, Seibert.
Anfang 19.30 Uhr
Ende nach 22 Uhr.
1. Parkett 2.60 ℳ.

Jetzt
ist die richtige Zeit zum
Möbel
einkaufen, wir haben staunend billige
Preise
KARRER
MÖBEL
in Formschönheit und Qualität unübertroffen
Karlsruhe-Mühlburg
19 Philippstraße 19
Ihr Gang nach Mühlburg lohnt sich
Straßenbahnlinie 1 u. 2

Umzüge
u. **Klaviertransporte**
übernimmt fachmännisch und billig
Möbelschreinerei
Gustav Sauder
Pfinzstr. 55, Leopoldstr. 3

Union-Theater

Kalmanns Meisteroperette
Die Faschingsfee
schenkt jedem 2 Stunden bester Laune
Täglich 7 und 8.45 Uhr
Sonntag 5, 7 und 8.45 Uhr

Knoblauch-Zwiebelsaft
ist ein vorzügliches Mittel gegen
Arterienverkalkung Schwindel zu hohen Blutdruck
und den damit verbundenen Neben-Erscheinungen. Ferner sehr gut gegen
Magen- u. Darmstörungen, Leberbeschwerden, Rheumatismus, Gicht u. s. w.
Seit Jahrhunderten wird im Orient dieser Saft gegen viele Krankheiten angewandt.
Flasche RM. 1.60. Achten Sie auf den Namenszug des Herstellers „Schoenenberger"
Erhältlich: **Reformhaus** Hauptstraße 11.

Billige Kinderschuhe
in vielen fußgerechten mod. Ausführungen
Antritter
Schuhwaren
Jägerstraße 10

Ihr Gewinn
Probieren Sie unseren beliebten, reinschmeck.
Perl-Kaffee
gebrannt, verlesen
Pfd. 1.97 M.
Probepäckchen:
3½ Pfd. . . 7.49 ℳ
9 Pfd. . . 17.73 ℳ
portofrei. Nachnahme.
Fordern Sie unsere Preisliste.
Kaffee-Volkmann
Bremen 211
Postfach 795.

An-stricken
Aufmaschen und Anfußen sämtl. Strümpfe erhalten Sie schnellstens bei
Paul Burchard
Durlach
Hauptstraße 56a

---

2 große
Räume
für Büro geeignet, sowie schöner großer
Eckladen
5 Schaufenster, 2 Eingänge, in bester Verkehrslage, Hauptstr. auf 1. April im Hause der Löwenapotheke zu vermieten. Näheres
Löwenapotheke.

Helle große
Werkstatt
m. 2 Zimmerwohnung in zentraler Lage zum 1. April zu vermieten.
Zu erfragen im Verl.

Laden
mit Nebenraum in best. Geschäftslage der Hauptstraße auf 1. Juli, evtl. früher zu vermieten
Offerten unt. Nr. 178 an den Verlag.

Bad. Leib-Grenadier-Verein Durlach.
Am Samstag, den 19. März d. Js., abends 8 Uhr findet im Lokal „Pflug" unsere diesjährige ordentliche
Generalversammlung
statt, wozu alle Kameraden herzlichst eingeladen werden.
Wünsche und Anträge hierzu sind bis zum 15. 3. dem Vorstand schriftlich einzureichen.
Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein
Der Vorstand.

Reisende
für Private von bedeutender Wäschefabr. gesucht. Reichhaltige Kollektion sämtlich. Haushalt- und Aussteuer-Wäsche kostenlos. Hoher Verdienst wird
sofort bar
ausgezahlt. Schließfach 256
Plauen/Vogtl.

Hausierer(innen)
finden sofort lohnenden Verdienst durch Vertrieb guter Haushaltartikel.
Zu erfragen bei
W. Buggert, Durlach
Kirchstraße 13, I.

Junger Gärtner
empfiehlt sich im Anlegen von Privatgärten und Instandhaltung derselben das ganze Jahr hindurch
M. Mayer, Gärtner
Kelterstraße 13, Hth.

Garten
3 Ar, mit Einzäumung günstig abzugeben.
Zu erfragen im Verl.

---

1 Grundstück
mit Johannisbeer und einigen tragbaren Obstbäumen bepflanzt, in der Nähe vom Fischhaus krankheitshalber zu verpachten. Zu erfragen
Schrodt, Zündhütchen.

Heu
20 bis 30 Ztr. hat zu verkaufen
Wolfartsweier
Friedenstraße 168.

Dickrüben
Zentner 1 ℳ verkauft
Otto Füßler
Berghausen, Tel. 556.

Leiter
mit 32 Sprossen billig zu verkaufen
Schillerstraße 10.

Guterhaltener
Gasbackofen
wegen Wegzug billig zu verkaufen **D.-Aue**
Luisenstraße 1, II.

Zimmertisch
und 4 Stühle billig zu verkaufen.
Zu erfragen im Verl.

Starkes **Herrenrad**
für 15 ℳ billig zu verkaufen
Aue, Waldhornstr. 15.

Nutz- u. Fahrkuh
gesucht
Wolfartsweier
Karlsruherstraße 70.

Umzüge
und sonst. Fahrten mit Lieferwagen besorgt
A. Stoll
Durlach-Aue.
Waldhornstraße 28.